

dürfte unter Direction des Herrn Mor. Schauenburg ihre Thätigkeit nicht mehr allein auf Frankreich und England beschränken, sondern auch in Deutschland geschäftliche Ausbreitung zu gewinnen verstehen. Ein umfangreiches Musterbuch von Graveurarbeiten für Büchereinbände hatte die renommirte Graviranstalt von Gerhold in Leipzig zur Ausstellung gebracht. Die vielfach im Buchhandel eingeführten Contobücher von Niese in S. lagen in einem Sortiment aller Einrichtungen aus.

Für Diejenigen, welche geneigt sind, zur Wiederherstellung der beim Bombardement der Stadt Straßburg größtentheils zerstörten Bibliothek derselben Bücher zu schenken, ist — um den Spendern derselben Gelegenheit zur Beurkundung der Schenkung zu geben, sowie die Erinnerung an die Entstehungsweise der neuen Universitätsbibliothek desto besser zu erhalten und endlich, um seltene Bücher leichter von ihrer Wurzel, dem Besitzer, zu lösen — ein Bücherzeichen geschaffen worden, das der guten Sache wegen nicht unerwähnt bleiben mag. Es ist 4 Zoll hoch und 3 Zoll breit, umschlossen mit einem Arabeskenrahmen, in dem man den Reichsadler, den sonnenumstrahlten Münster und das Wappen von Straßburg, nicht minder die Portraits Erwin v. Steinbach's und Gutenberg's sieht. In der Mitte liest man: Der Hochschule zu Straßburg von und die Jahreszahl 1871.

Noch sei endlich zweier Kunstschöpfungen gedacht, welche, sich selbst empfehlend, zu käuflicher Ueberlassung ausgestellt waren; einer Zeichnung des Malers E. Schmidt in Leipzig auf Holz, 38 Cent. hoch und 30 Cent. breit, — „Singende Nachtigall im blühenden Fliederbusch mit Schmetterlings- und Käferstaffage“ —, die nur des Griffels wartet, um der Buchdruckerpresse zur Vervielfältigung übergeben werden zu können und deren Preis 90 Thlr. betragen soll, sowie eines Guldenen ABC für Jung und Alt und Jedermann aus dem Volke, ein Manuscript. Der Künstler E. Köhling in Berlin beabsichtigt diese Sammlung alter Sinnsprüche in 24 Blättern, Illustrationen und Randzeichnungen für 300 Thlr. abzugeben.

Betrachten wir zum Schlusse die Ausstellung des Jahres 1871 als Gesamtbild, so erfüllt den Vordergrund zunächst die wohlthuende Wahrnehmung, daß trotz der schweren, jedes Industrieleben hemmenden Zeit dennoch die Erzeugnisse auf allen Feldern der Kunst und Wissenschaft in ziemlich reicher Anzahl vertreten gewesen sind. Es gebührt den Herren Einsendern daher um so lebhafterer Dank für die fördernde Unterstützung, deren wir uns von ihnen zu erfreuen hatten und glauben wir uns der Hoffnung hingeben zu können, daß diese eifrige Unterstützung auch den späteren Ausstellungen nicht fehlen werde, umsomehr, als das Interesse des Buch- und Kunsthandels und seiner Nebenzweige durch die Ausstellungen wesentlich gewinnt. Sie ermöglichen nicht nur den Fachleuten, sondern auch dem gebildeten kauflustigen Publicum einen Ueberblick der vorzüglichsten neu erschienenen Preß- und Kunstzeugnisse, und je reichhaltiger und fesselnder sie sich gestalten, um so zahlreicher wird der Besuch, um so wichtiger der Nutzen für die Aussteller sein!

Ferd. Seidel.

Miscellen.

Einer Reiseskizze „Von Kairo zu den Mosesbrunnen“, von dem bekannten Aegyptologen G. Ebers, im Julihefte der Monatschrift „Aus allen Welttheilen“ (Verlag von A. Reifelsböfer in Leipzig) entnehmen wir Folgendes aus Suez: „Um ein sonst überall und in allen Sprachen zu findendes Buch zu erwerben, ließ ich mich zu den beiden sogenannten Buchhändlern des Ortes führen. Da fand ich nichts als Papier, Contobücher, Kalender und einen kleinen Vorrath der gemeinsten französischen Schandliteratur. Ich habe auf meinen Reisen ziemlich häufig in die Buchläden geschaut und glaube mich dort am besten und sichersten über die geistigen und

gemüthlichen Bedürfnisse des Volkes, das ich kennen zu lernen wünschte, unterrichtet zu haben. In Frankreich überwiegt überall der moderne Roman, die politische und sociale Literatur, in Spanien fand ich ein ziemlich großes Antiquariat, wenige leidliche Sortimentsgeschäfte und in diesen, neben einigen altspanischen Classikern, Uebersetzungen aus dem Französischen, auf die Stiergefechte bezügliche Schriften und Darstellungen, bunte Heiligenbilder, ultramontane religiöse Schriften — und neben diesen die allerfrechsten Machwerke, die der nackte Materialismus je zu Tage gefördert hat. Gerade die letzten, und unter ihnen in erster Reihe „Dios“, ein ebenso unverschämter als flacher Versuch der Negation Gottes, wurden am schnellsten verkauft. Aus diesen Erscheinungen ist es nicht allzu schwer, auf die gegenwärtigen socialen und politischen Zustände in Spanien zu schließen, und ich bin der Ansicht, daß überhaupt der Culturgrad eines Volkes weit besser nach dem, was es liest, beurtheilt werden kann, als nach dem bekannten Liebig'schen Seifeconsum und andern schwer zu erlangenden Indizien. In den Buchläden zu Suez konnte ich mir von den geistigen und gemüthlichen Bedürfnissen der Bevölkerung schon darum kein Bild machen, weil dieselbe keine zu haben scheint. Dieser Mangel ist aber gerade charakteristisch für sie. Jeder ringt nach Gewinn und materiellem Behagen. Die edleren Regungen seiner Seele können ihn nur bei seinen mercantilen Operationen stören, und am liebsten schnitte er das Gewissen aus wie die Käufer nach dem Volksglauben die Milz. Sein Geist ist mit Zahlen und Größen beschäftigt. Alles andere ist vom Uebel. Im Suez-Hotel und in den größten Läden an der Hauptstraße fand ich später viele Bände von guten englischen Werken in der Tauchnitz-Ausgabe, die aber fast ausschließlich von den Reisenden gekauft werden. Es sei erlaubt, mit einem Wort auf den großen Nutzen hinzuweisen, den die billigen Leipziger Stereotyp-Ausgaben in weitesten Kreisen stiften. Zugänglich auch für den Unbemittelten, geben sie nur Schriften von einigem Werthe und wirken ebenso viel Gutes, als die wohlfeilen französischen Romanhefte Schaden bringen. Dabei ist der Absatz ein ganz ungeheurer. Ich kann versichern, daß, wo sich im Orient eine anständige Buchhandlung befindet, die Hälfte des ganzen Lagers der Tauchnitz'schen Offizin ihren Ursprung verdankt. Der Besitzer der größten Buchhandlung in Kairo ist ein Landsmann von uns. Sollte es ein Zufall sein, daß auch in allen italienischen Hauptstädten die bedeutenderen Sortiments-Buchhandlungen von Deutschen gehalten werden, durch die selbst die Italiener dasjenige beziehen, was die anderen Völker auf literarischem Gebiet leisten? Wohin ich gekommen bin, fand ich die Deutschen als wahre Vermittler des geistigen Besitzes aller Völker, keineswegs die Franzosen, welche an der Spitze der Civilisation zu schreiten vorgeben und in jüngster Zeit der Welt wenig mehr geschenkt haben als Entsittlichung und Unruhe.“

Vor uns liegt der sechste Jahrgang des: „Adreßbuch für den Buch-, Kunst-, Musikalienhandel und verwandte Geschäftszweige der österreichisch-ungarischen Monarchie, mit einem Anhang: Zeitungsadreßbuch für Oesterreich-Ungarn. Herausgegeben von Moriz Berles, 1871, mit dem Bildnisse von Friedrich Tempelky.“ Derselbe enthält in der Rubrik Buch-, Antiquar-, Kunst-, Musikalien-, Landkarten-, Schreibmaterialienhandlungen und Leihbibliotheken 787 Firmen (darunter 64 Filialen), während im Jahrgang 1870 759 Firmen (darunter 68 Filialen) aufgeführt waren. Ueber Leipzig verkehren 415 Handlungen. Im Zeitungsadreßbuch werden 377 Journale namhaft gemacht (1870: 352), wovon 124 in Wien erscheinen. Der reiche, ungemein sorgfältig bearbeitete Inhalt sichert dem Buch zahlreiche Abnehmer und muß der Buchhandel stolz darauf sein, zwei so treffliche statistische Handbücher zu besitzen, wie es das genannte und sein allerdings bedeutend umfangreicherer Leipziger Colleague sind.